

tote Israelis sind die traurige Bilanz; 35.000 verletzte Palästinenser und 6.000 auf israelischer Seite. Von den unglaublichen Menschenrechtsverletzungen der Sharon-Regierung gar nicht zu sprechen. Wer trägt dafür die politische Verantwortung? Da facta herrscht ein unerklärter Krieg zwischen beiden Bevölkerungen. Autonomiechef Arafat stand schon mehrere Male unter israelischem Hausarrest; eine zutiefst demütigende Geste. Ministerpräsident Sharon verspricht den Israelis eine vermeintliche Sicherheit, wo substantielle Konzessionen angebracht wären.

Felicia Langer, Israelin, Anwältin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises, dem »Right Livelihood Award«, legt den Finger in die offene Wunde israelischer Politik: der Besetzung und Unterdrückung eines anderen Volkes. Langer war die erste und über Jahrzehnte die einzige in Israel, die Palästinenser vor israelischen Militärgerichten verteidigte und auf die Menschenrechtsverletzungen unter Okkupation hinwies. Dafür sah sie sich heftigsten Anfeindungen der politischen Klasse Israels ausgesetzt. 1990 schloss sie ihre Anwaltskanzlei in Jerusalem aus Protest, weil sie keine Chance mehr sah, vor den Militärgerichten etwas für ihre Klienten erreichen zu können. Sie zog 1990 nach Deutschland, ins »Land der Täter«, um von hier aus für die Rechte der Palästinenser zu kämpfen. Diesen Schritt missbilligten viele Israelis. Eine späte Anerkennung für ihre Arbeit erfuhr sie jedoch

durch die israelische Frauenzeitschrift »DU«, die sie unter die bedeutendsten Frauen Israels einreichte. Sie zählt zu den potentiellen Kandidaten für den berühmten Israel-Preis. Es käme einer Ironie der Geschichte gleich, wenn sie ihn zugesprochen bekäme und der amtierende Ministerpräsident Ariel Sharon müsste ihn ihr überreichen; ihn bekämpft sie seit der Libanon-Invasion 1982 auf das heftigste.

Langers Buch ist eine Anklageschrift gegen die Politik Israels, die selbst kein gutes Haar an dem »Friedensengel« Shimon Peres lässt. »Seinen Friedensnobelpreis hat er in den Dienst des berüchtigten Sharon gestellt, als Feigenblatt für dessen aggressive Politik.« Viel zu spät ist die Arbeitspartei aus der Regierung der »Nationalen Einheit« ausgetreten. Sie ist ebenso schuldig wie Sharon. Die Enttäuschung der Autorin scheint auch in Israel um sich zu greifen. So schrieb der renommierte Korrespondent Gideon Levy am 22. Januar 2002 in Haaretz in einem offenen, zutiefst beeindruckenden Brief an Peres wie folgt: »Sie verkörpern nicht länger irgendeine Hoffnung. ... Die Regierung, der Sie als Mitglied angehören, ist kriminell.« Wenn schon der israelische Außenminister nichts bewirken kann, von wem erhofft sich Frau Langer dann Erleichterung für die unterdrückten Palästinenser?

Die Autorin beschreibt seit dem Scheitern der Camp David-Verhandlungen und dem Ausbruch der Al-Aqsa-Intifada nicht nur

ihr Engagement für die Palästinenser in Deutschland, sondern auch die Gewalt im Nahen Osten, die von beiden Seiten verübt wurde und die zur aussichtslosen Lage beigetragen hat. Sie belegt ihre Anwürfe gegen Israel mit den Berichten von Menschenrechtsorganisationen und Artikeln kritischer Journalisten wie Amira Hass, Gideon Levy oder Hans Lebrecht. Nach Ansicht von Frau Langer trägt Ariel Sharon jedoch die Hauptverantwortung für die Eskalation. Als Menschenrechtsanwältin gilt ihr Einsatz und Mitgefühl immer den Menschen, das sie häufig zum Ausdruck bringt.

Langer macht auf einen Umstand aufmerksam, über den kaum mehr gesprochen wird: Die Ursache der Gewalt sei nicht der Terror der Palästinenser, sondern die 35-jährige israelische Besetzung. »Deshalb ist ein Ende der Besetzung die *conditio sine qua non* für die Beendigung der Gewalt.« Die deutschsprachige Öffentlichkeit muss dankbar sein für eine solch offene und kritische Darstellung einer Israelin, die ihr Land liebt, aber nicht die gegenwärtige Regierung. ☺

Ludwig Watzal

Felicia Langer

QUO VADIS ISRAEL? DIE NEUE INTIFADA DER PALÄSTINENSER

Lamuv, Göttingen 2002,
173 Seiten, € 9,-

Der Friedensprozess ist nach Camp David endgültig tot. Seither bestimmt Gewalt und Gegengewalt, Terror und Gegenterror das Leben der Menschen in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten. Die Strasse des Friedens ist mit Toten gepflastert: fast 1.900 tote Palästinenser und zirka 650